Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰ — Erscheint an jedem Werktage — Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold — Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

100 Nagolder Tagblatt Jahre

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 50 ₰, Sammelanzeigen 50 % Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 59 | Gegründet 1826 | **Freitag den 12. März** | Fernsprecher Nr. 29 | **100. Jahrgang**

Tagesspiegel

Der Winzerausschuß des Reichstags hat mit 20 gegen 1 Stimme die völlige Aufhebung der Weinsteuer beschlossen. Der Beschluß bedarf noch der Nachprüfung des Haushaltausschusses, des Reichstags und des Reichsrats.

Der badische Staatspräsident Trunk traf am Mittwoch abend zum Gegenbesuch der bayerischen Staatsregierung in München ein.

Nach einer Meldung aus Freiburg i. B. ist das Befinden des erkrankten früheren Reichskanzlers Abg. Fehrenbach ernst.

Die Saarregierung hat die von der Deutschnationalen und der Deutsch-saarländischen Volkspartei geplanten Bismarckfeiern am 1. April (111. Geburtstag) verboten.

Der neue französische Finanzminister Peret will die Umsatzsteuer (Zahlungssteuer) durch eine Produktionssteuer ersetzen. Das neue Kabinett stößt auf starken Widerstand.

Der griechische Diktator General Pangalos beabsichtigt, etwa durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung in dem Sinn vorzunehmen, daß dem Staatspräsidenten nach dem Muster der Vereinigten Staaten bedeutend erweiterte Befugnisse gegeben werden.

Italienischer Größenwahnsinn

Mussolinis bekannte Reden und Gabriele d'Annunzios lächerliche Gesten haben in der italienischen Presse wahre Orgien von chauvinistischen Selbstverherrlichungen des eigenen Volkes und gemeinsten Beschimpfungen Deutschlands entfesselt.

Nur einige wenige Proben aus diesen Leistungen!

An der Spitze dieses Karnevalzugs marschiert der „Popolo d'Italia“, das Organ der Familie Mussolini. Diese Zeitung veröffentlicht eine Karikatur, in der die deutsche Presse als ein Schwein gezeichnet ist, das auf dem Kopfe eine Pickelhaube trägt. Dieses ruft der Italia, die als erhabene Frauensperson mit Schwert und Rutenbündel dargestellt ist, zu: „Porca Italia“ (Schweine italien).

Ein andersmal heißt es: „Dem italienischen Volk muß unvergeßlich klargemacht werden, wer die Deutschen sind. Wir sind Erbfeinde des ganz schwierigen, pedantischen, hinterlistischen Zeugs, wir, die von erlauchtestem, edelmütigstem lateinischen Stamme sind. Wenn unsere materiellen Interessen auch schon einmal mit den Deutschen zusammenfallen können, niemals dürfen wir auf deutsche Rechtschaffenheit bauen, denn es gibt sie nicht. Wir haben mit einem Volk zu tun, das Rechtschaffenheit eine Dummheit nennt, das unter Heldentum Gewalttat versteht, unter Patriotismus Spionage und Verrat.“

Ein anderes Faschistenblatt, „Il Tevere“, das zugleich Regierungsorgan ist, schreibt u. a.: „Die Drohung mit dem Boykott reizt uns zum Lachen. Wir haben ja während des Heiligen Jahres gesehen, welches Gesindel diese Deutschen sind, die die Halbinsel überschwemmten. Die abscheulichsten Handwerksburschen und Strolche verunzierten unsre Straßen. Ein Volk, das mit dem Wasser nie in Berührung kam, zog herdenweise mit schwerbepackten Rucksäcken und Alpenstangen, Orangen lutschend, und hartes, schimmliges Brot, das sie mitgebracht hatten, kauend durch unsere Städte. Welchen Vorteil die italienische Volkswirtschaft von dieser menschlichen Viehherde ziehen sollte, ist nicht einzusehen. Wir können der irredentistischen Propaganda für ihre Boykottaufrufe im Interesse der Reinlichkeit und des Anstandes in unserem Lande nur Dank wissen.“

Das ist der „Tribuna“ zu stark und sie fordert deshalb die Presse zur Mäßigung auf, kann es sich aber nicht versagen, selbst eine die ganze erste Seite füllende Karikatur des deutschen Handwerksburschen, der jedermann anbettelt, zu bringen. Selbstverständlich können sich die anderen Blätter ihren Lesern den sadistischen Genuß nicht entgegen lassen, die Deutschen als Barbaren darzustellen, welche in Belgien den Kindern die Hände abgehackt hätten. Das „hochzivilisierte“ Volk der Römer darf natürlich nicht erfahren, daß die Sache selbst von englischen und amerikanischen Blättern schon längst als glatter Schwindel entlarvt worden ist.

Im übrigen kümmert sich Italien um den Vertrag von Locarno, den eine hohe Persönlichkeit aus der Umgebung Mussolinis eine „Fata Morgana“ nennt, einen Deut. Nicht weniger schert sich der Italiener um den Völkerbund: „Sollte eine Kommission des Völkerbundes wirklich nach Italien kommen (nämlich um Südtirol zu inspizieren) — wohlan, der Brenner steht offen, um sie hinauszuwerfen. Niemals wird er sich öffnen, um sie hereinzulassen“ („Tevere“).

Am tollsten im Größenwahn gebärdet sich jedoch der Präsident der „nationalen Bewegung für die Wacht am Brenner“, Herr Marinetti. Er hat ein Flugblatt verbreitet, das „die zehn Gebote der Trikolore vom Brenner“ enthält. Sie lauten nämlich: 1. Italien ist göttlich. 2. Die alten Römer haben alle Völker der Erde besiegt. Der Italiener von heute ist unbesieglich. 3. Der Brenner ist nicht ein Haltepunkt, sondern ein Ausgangspunkt. 4. Der letzte Italiener ist mehr wert als tausend Fremde. 5. Die italienischen Erzeugnisse sind die besten der Welt. 6. Die italienischen Landschaften sind die schönsten der Welt. 7. Um die Schönheit einer italienischen Landschaft zu verstehen, muß man italienische Augen, d. h. geniale Augen haben. 8. Italien hat alle Rechte, weil es das absolute Monopol des schöpferischen Genius besitzt und besitzen wird. 9. Alles, was erfunden ist, ist von Italienern erfunden worden. 10. Darum muß jeder Fremde mit einem religiösen Gefühle nach Italien kommen.

Doch genug. Größenwahn soll eine Art Geisteskrankheit sein. Mit Wahnvorstellungen braucht man sich nicht ernsthaft auseinanderzusetzen. Aber zwei beachtenswerte italienische Aussprüche mögen hier noch angeführt werden.

Dante, den bekanntlich Mussolini hoch über alle deutsche Dichter gestellt hat, hat in der „Göttlichen Komödie“ das Wort geprägt: „Italien, du bist nicht die Königin der Länder, sondern ein käufliches Weib.“

Und Nitti, einer der größten Staatsmänner des neuen Italien, schrieb zu Mussolinis Rede: „Es gibt nichts Dümmeres auf der Welt, als die deutsche Kultur zu verhöhnen.“

W. H.

1,9 Millionen Jahresbeitrag an den Völkerbund

Schweden bleibt standhaft

Genf, 11. März. In die Ratlosigkeit, die bis Dienstag in Genf herrschte, hat der gestrige Tag einige Ordnung gebracht. Der Rat war nachmittags bei einem Tee versammelt. Abends lud Chamberlain die Mitglieder zu einem Essen, aber es stimmte immer noch nicht. Spät abends fand dann eine Besprechung beim Generalsekretär Drummond statt. Der schwedische Außenminister Unden blieb bei seiner Erklärung, daß die schwedische Regierung die Erweiterung des Rats mit Ausnahme Deutschlands unbedingt ablehnen werde. Unden ließ sich auch durch die Drohung nicht beeinflussen, daß bei fortgesetzter schwedischer Weigerung die Aufnahme Deutschlands abgelehnt werden könnte. Die Festigkeit Schwedens scheint den Ratsmitgliedern die Ueberzeugung beigebracht zu haben, daß in der gegenwärtigen Tagung die Ratserweiterung trotz der Drohungen Spaniens u. Brasiliens mit ihrem Austritt nicht durchzusetzen sei und daß man sich auf das Kompromiß zurückziehen solle, die Frage einem Ausschuß zu übergeben, der in der Herbsttagung zu berichten hätte. Die Erweiterung würde dann im September beschlossen werden. Im französischen Lager empfindet man die Vertagung der Frage als eine Niederlage Frankreichs und als einen Sieg Schwedens bezw. Deutschlands. Ein französischer Diplomat äußerte, wenn Frankreich bereit sei, in die Vertagung einzuwilligen, so dürfe es erwarten, daß Deutschland als Ratsmitglied im September der Erweiterung zustimme. Die deutsche Abordnung hat aber bis jetzt an ihrem Standpunkt unbeirrt festgehalten, aufs Wirksamste unterstützt durch die Festigkeit Schwedens.

Die Arbeiten der Völkerbundsversammlung haben bisher geruht, nur der Form wegen tagten einige Unterausschüsse. Ein Unterausschuß hat dem Aufnahmeausschuß die Aufnahme Deutschlands empfohlen, da die in der Völkerbundssatzung enthaltenen Aufnahmebedingungen für Deutschland als erfüllt anzusehen seien. Der Ausschuß hat den Bericht an die Versammlung weitergegeben.

Der Beschluß der Aufnahmekommission über die Aufnahme Deutschlands erfolgte einstimmig.

Die nächste Vollsitzung der Völkerbundsversammlung ist auf Samstag vormittag 11 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung steht bis jetzt aber nur die „Errichtung eines Versammlungsgebäudes“.

Briand ist heute in Genf eingetroffen. Von seiner Einwirkung erhoffen einige Kreise doch noch eine Umstimmung der deutschen oder schwedischen Abordnung. — Diese Hoffnung dürfte allerdings trügerisch sein.

Briand hatte heute vormittag eine Besprechung mit Chamberlain. Nachmittags fand eine Besprechung der Vertreter der Mächte, die am Locarnovertrag beteiligt sind, statt.

Der Jahresbetrag Deutschlands zu den Unkosten des Völkerbunds wurde auf 1,9 Millionen Mark (!) festgesetzt, ebensoviel wie Frankreich zu bezahlen hat. Deutschland wird aber nicht so viele und so wichtige Aemter erhalten, wie Frankreich innehat.

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. März.

175. Sitzung. Schluß. Abg. Sollmann (S.) begrüßt die Ministerrede als den Sieg des sozialen und kulturellen Staatsgedankens. Die ausgesetzten Mittel für Kulturzwecke seien aber viel zu gering. Der Redner fordert eine umfassende Verwaltungsreform und Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes. Beamte, die heute nach 7jährigem Bestehen der Republik noch kein inneres Verhältnis zu diesem Staat gefunden haben, seien die schlimmsten Schädlinge am Gedanken des Berufsbeamtentums. Eingeschritten müsse werden, wenn in Bayern sich Beamte der Finanzverwaltung weigern, die Reichskokarde zu tragen. Unerhört ist es, daß in Tübingen ein Student für 2 Jahre von der Universität verwiesen wurde, weil er einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten eingeladen hatte, einen Vortrag zu halten.

Abg. Berndt (Dnatl.) betont die Notwendigkeit der sittlichen und geistigen Erneuerung unseres Volks. Der **Redner bedauerte die Verzögerung des Reichsschulgesetzes und bekennt sich freudig zur Mitarbeit zu den vom Minister erwähnten Kulturaufgaben. Solange uns die allgemeine Wehrpflicht, diese beste Schule der Jugend, genommen ist, müssen wir mit besonderem Eifer an der körperlichen Ertüchtigung der Jugend arbeiten. Der Redner beantragt, für diese Zwecke nicht nur eine Million, sondern 3 Millionen auszusetzen. Der Mangel an einheitlicher Staatsgesinnung in unserem Volk könne nur schwinden, wenn auch die Achtung vor unserer großen Vergangenheit gepflegt werde. Es müsse erschütternd wirken, wenn fortgesetzt alles in den Staub gezogen wird, was uns heilig ist. Seit Monaten benimmt sich ein Teil der Presse so, als wenn dort journalistische Fremdenlegionäre Frankreichs wirkten. Beschämend wirke auch die krankhafte Bilderstürmerei, die Entfernung von Denkmälern und die Umbenennung von Straßen und Plätzen. Es wirke doch kindisch und lächerlich, wenn ein Platz, auf dem ein Bismarckdenkmal steht, Platz der Republik genannt wird. Der Unsinn der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse müsse endlich aufhören. Weil wir Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit haben, darum verlangen wir die Feststellung des 18. Januar als Nationalfeiertag. Wir verlangen auch die Wiedereinführung der schwarz-weiß-roten Fahne. Wir begegnen der heutigen Reichsfahne mit Achtung, aber Liebe für sie kann man nicht von uns verlangen. Der Reichspräsident müsse die einflußreiche Stellung erhalten, die ihm zukommt. Die Regierung dürfe nicht von einer Reichstagsmehrheit abhängig gemacht werden. Neben dem Reichstag müsse eine Art Oberhaus eingesetzt werden. Eine Aenderung des Wahlgesetzes sei notwendig. Daß die Beamten sich innerlich mit dem Staat verbunden fühlen müssen, sei selbstverständlich, seine Partei lehne aber die Forderung ab, daß jeder Beamte auch republikanisch denken müsse. Das widerspreche der Verfassung, die jedem Staatsbürger politische Freiheit gewährleiste.**

Abg. v. Kardorff (D.Vp.): Wir begrüßen das Bekenntnis des Ministers zum Berufsbeamtentum. Wir stimmen ihm auch bei, wenn er fordert, daß die Beamten zur Republik stehen. Aber auch wir weisen ganz entschieden die Forderung zurück, daß die Beamten republikanisch fühlen und denken sollen. Ich kann in der Republik keine bessere Staatsform erblicken. Ohne eine starke Mitarbeit der Besitzenden und Gebildeten ist die Republik nicht zu regieren. Es müßte genügen, wenn eine Verfassungsänderung in zwei aufeinanderfolgenden Legislaturperioden mit einfacher Mehrheit angenommen worden ist. Meine Freunde werden für eine tiefgreifende Wahlreform nicht zu haben sein. Die Gewalt des Reichspräsidenten muß nach amerikanischem Muster erweitert werden. Die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse sind ein Uebel, das schleunigst verschwinden muß. Wir wollen Gott danken, daß wir einen so unabhängigen und unbestechlichen Richterstand haben. (Unruhe links.) Die unitarischen Bestrebungen sind abzulehnen. Ein Anschluß Oesterreichs könnte nur ein föderatives Deutschland erreichen. Die vaterländischen Verbände mögen in mancher Hinsicht Kritik verdienen, aber ich möchte sie nicht missen.

176. Sitzung. Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans für das Innenministerium wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) bittet, die tragenden Kräfte und die bewegenden Ideen des Deutschtums mehr in den Vordergrund zu stellen. Wir sprechen zu viel vom Staat und zu wenig von der Nation. Ein mühseliger Weg liege noch vor uns. Es fehlt uns das starke Nationalbewußtsein der Franzosen und die granitene Härte der Angelsachsen. Wir haben noch ein Uebermaß von innerpolitischen Streitigkeiten, wodurch unsere Wirkungskraft nach außen geschwächt wird. Die große Aufgabe der Nationalisierung des Proletariats sei noch zu lösen. Die Ausführung mit dem Proletariat sei mehr Herzens- als Verstandssache. Notwendig sei auch ein inniges Verhältnis zum Auslandsdeutschtum. Die Tatsache des besetzten Gebiets sei für das deutsche Nationalbekenntnis ein ungeheurer seelischer Gewinn. Der Schwerpunkt der Politik verschiebe sich langsam nach Westdeutschland. Die Trennung von Staat und Kirche sei etwas Verhängnisvolles.

Abg. Götz (Dem.): Wohl niemand wünsche den Föderalismus des alten Deutschen Reichs zurück. Der Historiker müsse erkennen, daß überall in der Welt die Entwicklung zur republikanischen Staatsform sich geltend mache. Die Beamten müssen sich bewußt in den neuen republikanischen Staat einfügen. Gesinnungslumperei müsse man den Beamten vorwerfen, die in der Republik hohe Aemter bekleiden, aber dennoch ihre monarchistische Gesinnung betätigen. Den Beamten muß klar gemacht werden, daß auch der neue Staat nicht mit sich spielen läßt von seinen Beamten.

Abg. Leicht (Bayerische Volksp.) erhofft eine Ueberbrückung der Klassenunterschiede auf der Grundlage der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

christlichen Weltanschauung. Die Bayerische Volkspartei halte an der föderalistischen Grundlage des Reichs fest. Die vom Minister geforderte Einordnung der Einzelstaaten in das Reich dürfe nicht auf dem Wege der Reichsdiktatur erfolgen, sondern durch Verständigung zwischen Reich und Ländern. Eine klare Abgrenzung der Aufgaben von Reich und Ländern sei erforderlich.

Neuestes vom Tage

Bierabend beim Reichspräsidenten

Berlin, 11. März. Reichspräsident v. Hindenburg hatte für gestern Einladungen zu einem Bierabend ergehen lassen, der die Spitzen des politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Lebens der Reichshauptstadt in den Festräumen des Reichspräsidentenhauses vereinigte. Es waren u. a. erschienen sämtliche in Berlin weilenden Reichsminister, die preuß. Staatsminister, der Chef der Heeresleitung, die Staatssekretäre des Reichs und Preußens, Mitglieder des Reichsrats, mehr als 100 Abgeordnete, frühere Reichs- und Staatsminister, die führenden Vertreter der Hochfinanz, des Handels, der Industrie, sowie der Gewerkschaften und der Presse. Die politische Unterhaltung war überaus angeregt.

Die Drusen in Damaskus

Paris, 11. März. Nach einer Meldung aus Beirut sind die Drusen bei einem heftigen Angriff bis in die Stadt Damaskus eingedrungen. Nach schwerem Kampf sollen sie mit starken Verlusten zurückgeschlagen worden sein.

Die Meldung aus Marokko von einem angeblichen großen Sieg der Spanier ist falsch. Die Spanier konnten unter großen Verlusten nur wenig Boden gewinnen; die Kabylen haben kein Geschütz verloren, sondern sie weiter zurückverlegt.

Die Erwerbslosenzahl am 1. März

Berlin, 11. März. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger betrug am 1. März 1 750 757 (gegen 1 772 338 am 15. Februar), die der weiblichen Erwerbslosen 306 050 (286 054), die Gesamtzahl ist also von 2 058 392 auf 2 056 807 oder um eins vom Tausend zurückgegangen. Die Zahl der unterstützten Angehörigen hat sich gleichzeitig von 2 330 873 auf 2 279 518 vermindert.

Die Ausnahmestellung der Reichsbahn

Berlin, 11. März. Das Landgericht Berlin I veröffentlicht die Begründung des abweisenden Urteils in dem Prozeß der Eisenbahnergewerkschaften gegen die Reichsbahngesellschaft. In der Begründung heißt es: Auf der Reichsbahn liegt die Dawesentschädigungslast, mit der ihr Unternehmen dinglich verhaftet ist. Zur Erreichung dieses Sonderzwecks hat man die Reichsbahngesellschaft gebildet, aus der Reichsverwaltung herausgenommen und verselbständigt. Ein Unternehmen, bei dem die Personalausgaben 65 v. H. aller Ausgaben ausmachen und das außerdem mit einer Schuld von seltenem Ausmaß belastet ist, läßt sich nicht ohne weiteres in das allgemeine Schlichtungsverfahren hineinpressen wie jede beliebige andere Unternehmungsform.

*

Württemberg

Die Milchversorgung Stuttgarts

Beschwerden gegen die Milchzentrale

Stuttgart, 11. März. In einer öffentlichen Versammlung im Stadtgartensaal, zu der die Württ. Landwirtschaftskammer, der Landw. Hauptverband, der Verband landw. Genossenschaften, der Milchwirtschaftliche Landesverband, die Vereinigung der Milchproduzenten und Lieferanten Stuttgarts sowie die verschiedenen Frauenvereine Stuttgarts eingeladen hatten, wurden die Mißstände besprochen, die mit der Zwangsbewirtschaftung der Milch durch die Stuttgarter Milchzentrale G. m. b. H., an der die Stadtverwaltung mit 26 v. H. beteiligt ist, erörtert. Landwirtschaftsrat Scherer von der Landwirtschaftskammer stellte zunächst fest, daß sich in den städtischen Milchversorgungs-Gesellschaften ein weiteres Zwischenglied zwischen Erzeuger und Verbraucher eingeschoben habe. Durch die Behandlung in diesen Zentralen werde aber die sogenannte Pasteurisierung (Befreiung von Bakterien durch chemische Mittel) und Neutralisierung, wie wissenschaftlich erwiesen sei, die Milch nicht einwandfreier, dagegen verliere sie wichtige Nährwerte und wirke namentlich bei Kindern gesundheitsstörend. Die von der Zentrale berechneten Kosten der Behandlung mit 0,3 Pfg. für das Liter sei viel zu hoch, außerdem werden täglich in Stuttgart 1157 Liter verschüttet. Früher habe der Milchhandel 3 bis 4 Pfg. am Liter Gewinn gehabt, heute ohne Risiko 5 Pfg. An der Absatzstockung könne nur der hohe Kleinverkaufspreis von 33 Pfg. und die Milchverschlechterung durch die Zentrale schuld sein. Ohne die Zentrale könnte die Milch um 4,5 bis 5 Pfg billiger verkauft werden. Die Verbraucher haben durch das Lebensmittelgesetz einen ausreichenden Schutz vor unreiner oder gefälschter Milch; verschmutzte Milch sei auch in der Zentrale nicht mehr zu reinigen. Die Tiefkühlung verdorbener Milch in der Zentrale sei widersinnig, sie müsse vielmehr auf dem Lande vorgenommen werden.

Frau A. Kiefner, Frau Minister Bolz und Frau E. Wais erklärten einen Milchpreis von 33 Pfg. für unerträglich; der Stuttgarter Preis sei höher als in anderen Großstädten.

Oekonomierat Dr. Teichert-Wangen i. A. erklärte, durch den Zusatz von Soda, wie es in den Zentralen gebraucht werde, werde zwar das Sauerwerden verhindert, das Wachstum der Fäulniserreger aber gefördert. Milchproben auf Ausstellungen haben erwiesen, daß tiefgekühlte Milch auch im Sommer 5 bis 6 Tage frisch bleibe. Die Tiefkühlung müsse am Erzeugungsort vorgenommen werden.

Verschiedene andere Redner nahmen gleichfalls Stellung gegen die Milchzentrale, die Bürgermeister Dr. Dollinger zu verteidigen suchte. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der das württ. Ernährungsministerium dringend um Beseitigung der verschiedenen Mißstände gebeten und aufgefordert wird, die einer Anzahl von württ. Gemeinden erteilte Ermächtigung zur Konzessionierung des Milchhandels mit sofortiger Wirkung zurückzuziehen. Außerdem ist mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Zwischenhandelsspanne bei Frischmilch erheblich verringert wird durch Kürzung des Wegs vom Erzeuger zum Verbraucher. Die als Kriegsmaßnahme gestattete Pasteurisierung und Entsäuerung der Milch ist unverzüglich gesetzlich zu verbieten. Die Errichtung von Tiefkühlanlagen auf dem Lande soll durch Gewährung staatlicher Kredite gefördert, die Bevölkerung durch Wort und Schrift über die gesundheitliche Bedeutung naturreiner Frischmilch und den hohen Nährwert deutscher Butter und Käse belehrt werden.

Stuttgart, 11. März. Ausbau württ. Bahnstrecken. In der letzten Sitzung des Verkehrsausschusses des Reichstags wiesen die württ. Reichstagsabg. Körner (Dn.) und Groß (Z.) auf die trostlosen Zustände des Murgtalbahnbaus hin und forderten, daß von der Reichsregierung weitere Kredite der Reichsbahn eingeräumt werden zur Vollendung bereits begonnener Eisenbahnstrecken, wie die Murgtalbahn u. a. Diese Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, sodaß damit der Erwerbslosigkeit gesteuert wird. Die Kredite sollen ferner vor allem zur Verbesserung der Verkehrssicherheit verwendet werden, um in schlechtem Zustand befindlichen Oberbau, insbesondere Brükken, in Ordnung zu bringen. Es wurden dementsprechende Anträge eingebracht.

Von der Reichswehr. Das Stuttgarter Grenadierbataillon trifft am 13. März vom Truppenübungsplatz Münsingen, wo es Gefechtsschießen veranstaltet hatte, hier wieder ein. Am 15. März begibt sich das Gmünder Ausbildungsbataillon zum gleichen Zweck auf den Truppenübungsplatz Münsingen. Am 29. und 30. März findet die Rekrutenbesichtigung statt und am 31. März kehrt das Bataillon nach Gmünd zurück.

Stuttgart, 11. März. Osterferien. Die diesjährigen Osterferien an den höheren Schulen dauern vom 1.—19. April.

Unerlaubte Losangebote. Das Bankhaus Albert Bauer in Wien versendet Prospekte, in denen zum Bezug österreichischer Baulose aufgefordert wird. Das Polizeipräsidium macht darauf aufmerksam, daß das Angebot nicht statthaft ist und daß auch die Käufer der Lose sich strafbar machen.

Aus dem Lande

Leonberg, 11. März. Schweres Automobilunglück. — Drei Tote. Ein Pforzheimer Automobil erlitt heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr auf der Solitude-Rennstraße an der Kurve bei der Studenberg-Allee einen schweren Unfall. Der Lenker des Wagens hatte sich in der Dunkelheit offenbar im Weg geirrt und fuhr über die Straße hinaus. Das Auto überschlug sich. Drei Insassen, die Mechaniker Richard Fels und Aab, sowie der Kaufmann Georg Friedrich Beck von Pforzheim wurden getötet. Ein vierter Insasse, Konrad Wilhelm, wurde verletzt. Er wollte sich trotz der Verletzungen nach der Solitude schleppen, um dort Hilfe zu holen, konnte sie aber nicht mehr erreichen und wurde heute früh von einem andern Automobil an der Straße angetroffen, das auf der Solitude sofort Hilfe holte. Der Verletzte wurde inzwischen ins Krankenhaus gebracht. Eine Kommission der Stuttgarter Polizei begab sich an die Unfallstelle, von der eine photographische Aufnahme gemacht wurde.

Olnhausen OA. Neckarsulm, 11. März. Entgleister Güterwagen. An der Weiche vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleiste der beladene Kohlenwagen eines Bedarfsgüterzugs. Die Gleise waren 1¼ Stunden gesperrt und die zahlreichen Reisenden des um diese Zeit nach Möckmühl verkehrenden Zugs hatten einen unfreiwilligen Aufenthalt. Viele gaben die Reise auf und kehrten nach Hause zurück, da sie in Möckmühl den Anschluß Richtung Heilbronn doch nicht mehr erreicht hätten.

Gundelsheim OA. Neckarsulm, 11. März. Bergrutsch. Ein Teil des in der Nachbarschaft liegenden Hornbergs, auf dem bekanntlich Götz von Berlichingen hauste, setzte sich plötzlich in Bewegung und rutschte in das darunter gelegene Gipswerk; durch den starken Luftdruck wurden Maschinen verschoben und gewaltige Mengen Gips über den Neckar geblasen.

Vom unteren Neckar, 11. März. Selbstmord. In Bad Rappenau machte ein Schweinehändler seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Tübingen, 11. März. Studentenfürsorge. Das Anwachsen der wirtschaftlichen Not macht sich auch in studentischen Kreisen sehr bemerkbar. Die Tübinger Studentenhilfe hat in dem nun zu Ende gegangenen Wintersemester 120 Studenten mittags und abends regelmäßig einen Freitisch gewährt, an 53 Studenten wurden Darlehen im Gesamtwert von 13 700 Mark gegeben und einer größeren Anzahl von kranken Studierenden konnten Heil- und Erholungsaufenthalt verschafft werden. Die Gesamtsumme der im vergangenen Semester aufgebrachten Unterstützungen beträgt 35 000 Mark. Infolge der wirtschaftlichen Notlagen fließen leider auch die größeren Spenden spärlicher. Im Interesse der Erhaltung eines guten akademischen Nachwuchses ist es daher dringend erwünscht, daß die Studentenhilfe finanziell tatkräftig unterstützt wird.

Tübingen OA. Rottweil, 11. März. Römische Funde wurden in hiesiger Gegend in Form von römischen Ziegelsteinen, römischen Gefäßresten mit Verzierungen, gemacht. Die Funde lassen sowohl auf einen Gutshof wie auf eine römische Wegführung in Richtung Rosenfeld-Sulz schließen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 12. März 1926.

Glück, Glanz und Elend darfst du
ausschlagen — die Pflicht nie!

*

Methode Coué.

Wir machen an dieser Stelle nochmals auf den heute abend im Seminar stattfindenden Couéabend aufmerksam.

Vom Hopfenbau.

Die Organisation der Hopfenproduzenten des Schwarzwaldkreises ist in einer Umbildung begriffen. Nachdem der Bezirk Herrenberg vorangegangen ist mit der Bildung einer Sondergruppe im bisherigen Hopfenbauverein Schwarzwaldkreis, sind die Produzenten in den Bezirken Horb und Rottenburg erfolgt. In einer Versammlung am Montag, 8. März wurde in Rottenburg ein Bezirkshopfenbauverein ins Leben gerufen. Die günstige Preislage — bis 500 ℳ Zentnerpreis für Primaware — bewirkt indessen von selbst eine Erweiterung der Anbaufläche. So bezog der Bezirk Herrenberg, wie in der oben genannten Versammlung hervorgehoben wurde, in diesem Jahre schon gegen 100 000 Hopfensetzlinge aus Bayern. Der im Vorjahr im Oberland so verheerend aufgetretenen Doldenbräune wird auch hier lebhafte Beachtung geschenkt. In einem Referat über

Der Karnickelbaron

36] Humoristischer Roman von Fritz Gantzer

Er kam jetzt nicht weiter.

„Schön, schön, Fräulein Laura! Ich danke Ihnen!" beendete er den weitschweifigen Bericht der immer noch Sprechenden. Er atmete schwer. „Und ich möchte nun allein sein. Ich habe Kopfschmerzen. Möchte schlafen."

„Soll ich Ihnen einen Fliedertee kochen, Herr Amtsrichter? Oder Baldriantropfen auf Zucker bringen? fragte Laura besorgt. „Schließlich auch die Flasche mit dem Kölnischen Wasser?"

„Nein, nein, ich danke! Da hilft nichts. Nur Ruhe!"

— — Nein, die half auch nichts. Immer wahnsinniger rumorte es in seinem Hirn. Tausend Pläne schmiedete er. Tausend verwarf er. Es gelang ihm nicht, sich an einer Tatsache vorbeizuwinden. Sie stand so hart und gewiß wie ein lauernder Leu, daß man nicht an ihr vorbeikam. Und das war sie: ein Wiedergutmachen gibt es nicht. Vielleicht ja, das als Pflicht ganz gewiß, eine reuige, zerknirschte Beichte. Und dann ein Hinweggehen auf Nimmerwiederkehr.

Was noch nicht gewesen, das war jetzt: Renate Brandt war für ihn verloren.

Und ein anderes, was auch noch nicht gewesen, das war jetzt ebenfalls:

Georg Ebertys Herz war jetzt wirklich gebrochen. Das Licht war tot. Und der Mai. Alles Glück im Mai...

Und im Abenddämmer erhob sich Georg Eberty wie ein Kranker von dem grünen Sofa, trat ans Fenster und sah lange auf die stille Gasse hinaus.

Wohin ging er nun?

Zu den Chinesen? Oder nach Sibirien?

Oder ging er überhaupt aus der Welt?

7.

Der Bardekower, der Zinnowitzer und der Dramburger kehrten mit Jauchzen aus Leipzig zurück und hatten den Stettiner Schnellzug, der in der Abendstunde auf der Station Bütenhagen hielt, eben verlassen. Die lange, von Gericht zu Gericht geschleppte Fehde mit dem Krachtwitzer war zu ihren Gunsten endgültig entschieden. Herr von Lessenthin war vom Reichsgericht kostenpflichtig verurteil worden, für die schleunige Abstellung der Karnickelplage geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Seinen Grimm zu schildern übersteigt die Grenzen der Möglichkeit. Es müßten erst neue Ausdrücke erfunden werden, um die Größe seiner Wut annähernd charakterisieren zu können. Er war schon wieder daheim, hatte die Stadt, in der die „gemeinste, erbärmlichste Ungerechtigkeit des Erdballs Orgien feierte" und die „niederträchtigsten, blödsinnigsten Idioten der Welt" das Recht sprachen, gleich nach der Urteilsverkündung wutschnaubend verlassen, während seine lachenden Widerparte, die Gelegenheit benutzend, einen Tag in Berlin geblieben waren und den Sieg bei Sekt und Austern gefeiert hatten.

Die drei Herren standen noch auf dem Bahnsteig und waren geteilter Meinung darüber, ob man sich gleich am Bahnhof trennen und nach Hause fahren oder noch einen Schluß- und Abschiedsschoppen im „Goldenen Engel" trinken sollte.

Der Zinnowitzer, Herr von Struwe, der, der einst die Ueberführung des Krachtwitzers in eine Irrenanstalt beantragt hatte, eine lange, dürre, an den Registrator Wendel erinnernde Gestalt, klagte über Kopfschmerzen und plädierte am lebhaftesten für sofortige Heimfahrt.

Herr von Lettow, der Besitzer von Dramburg, der echte Typ eines pommerischen Landjunkers, etwas starkknochig, in den Schultern breit, mit gesund gerötetem Gesicht und gutmütig leuchtenden Augen, schwankte. Halb zog es ihn nach seiner Klitsche, wo seine seit vier Tagen von ihm schmerzlich vermißte Bequemlichkeit auf ihn wartete, halb war er einem Abstecher nach Bütenhagen nicht abgeneigt. Schließlich schlug er vor, Herrn von Krusewitz, den ältesten von ihnen, entscheiden zu lassen.

Der Bardekower, der der hartköpfigste Feind des Krachtwitzers war, ihm die „hundsgemeinen Briefe" geschrieben und die Interessen der Clique Baron von Krusewitz und Genossen während der langen Prozessiererei am nachdrücklichsten vertreten hatte, bestimmte, so zum Schiedsrichter eingesetzt, kurz und bündig:

„Wir fahren zum „Goldenen Engel". Kreyenbühl soll auch etwas davon merken, daß der Krachtwitzer in Leipzig den letzten Hieb gekriegt hat. Los! Ein paar Pullen Rotspon werden ja wohl in seinem Keller noch aufzutreiben sein."

So kariolte man nach Bütenhagen hinein. Die drei Wagen vollführten einen Höllenlärm, als sie über das holprige Pflaster der engen Gassen rasselten. Ganz Bütenhagen riß die Fenster auf und sah der wilden Jagd nach.

Auch Sebaldus Meyer lag im Fenster. „Die kommen von Leipzig," lispelte er. „Sie werden ihren Prozeß gewonnen haben. Baron von Krusewitz lacht ja über das ganze Gesicht. Halten sie nicht bei Kreyenbühl? Natürlich! Da muß ich hin!"

In der Hast, wegzukommen, nahm er sich nicht Zeit, die Pantoffeln mit den Stiefeln zu vertauschen. Er vergaß es sogar, seine lange Pfeife mitzunehmen.

Deren Benutzung man übrigens heute in der Honoratiorenstube des „Goldenen Engels" auch gar nicht gestattet hätte. Die siegreiche Partei in der Karnickelfehde ließ Kreyenbühls beste Marke, die Zehnpfennigsorte, aus der Kiste mit dem springenden Hirsch, am Stammtische herumreichen und traktierte die Runde mit Château Lafitte 1896, dem trinkbarsten Roten, über den der Engelwirt verfügte.

Es war eine ansehnliche Runde. Gleich nach dem Apotheker, der als erster in das Gastzimmer geschlurrt war, hatten sich Hauptmann von Kattenbusch und der Bürgermeister eingefunden. Ganz ausnahmsweise war fünf Minuten später der wunderliche Doktor Schrumm erschienen, und ihm auf dem Fuße war sein Kollege von der unvernünftigen Kreatur, der Tierarzt Strimpel, gefolgt. Weil er sich bei Herrn von Lettow nach dem kolikkranken Pferde, dem Falben mit der Blesse, erkundigen wollte. In Wirklichkeit witterte der Herr mit der kupfrig getönten Nase Freigebigkeit, da er wie jeder andere in Bütenhagen und Umgegend von dem Ausgange des Prozesses zugunsten Barons von Krusewitz und Genossen überzeugt gewesen war. Er half den Sieg am würdigsten feiern und war nach Verlauf einer Stunde schon bei der dritten Flasche.

Feigenblatt blieb fern. Er tat das immer, wenn er einen von der feudalen Sippe im „Goldenen Engel" wußte. Hatte er doch mehr als einmal empfinden müssen, daß man ihn nicht mochte. Und über die Schulter ließ sich Herr Felix Feigenblatt nicht ansehen.

Aber der Assessor kam, von den drei Prozeßgewinnern besonders lebhaft begrüßt.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hopfenkrankheiten verbreitete sich Diplomlandwirt Seeger von der Landwirtschaftskammer speziell auch über die Doldenbräune. Daß auch staatlicherseits die Abwehr der Kranheiten nachdrücklich gefördert wird, erhellt daraus, daß aus Reichsmitteln die von der Landwirtschaftskammer empfohlenen Spritzen bis zu 50 Prozent verbilligt werden.

*

Abzeichen für Taube und Blinde. Das bayerische Innenministerium hat bereits im Sommer 1920 auf die Einführung eines Abzeichens für Schwerhörige hingewiesen mit dem Zweck, diesen im öffentlichen Verkehr die ihrem Leiden entsprechende Rücksichtnahme zu sichern. Das Abzeichen (3 schwarze Punkte auf gelbem Grund) sollte je nach Wunsch der Schwerhörigen als Nadel, Brosche oder Armbinde getragen werden. Neuerdings haben nun die großen Blindenverbände Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz vereinbart, die ihnen angeschlossenen Blinden mit der gleichen Armbinde auszustatten, um auch ihnen im Verkehr einen größeren Schutz zu verleihen. Auch von Tauben wird das Abzeichen angelegt. Die Polizeiorgane sind angewiesen, in gleicher Weise wie den Schwerhörigen auch den durch das Abzeichen kenntlich gemachten Blinden und Tauben ihre besondere Fürsorge auf der Straße angedeihen zu lassen. Auch die Bevölkerung wird aufgefordert, auf die Blinden und Tauben im öffentlichen Verkehr Rücksicht zu nehmen.

Wagnerkurs. Das Landesgewerbeamt veranstaltet bei genügender Beteiligung vom 29. März bis 17. April 1926 in Stuttgart einen Tageskurs für Wagner über die Einführung im Planzeichnen sowie über das Austragen von Modellen und Anfertigen einer Karosserie.

Eilstückgutbeförderung. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat eine Uebersicht über die Eilstückgutbeförderung von und nach Stuttgart Hbf. in Form eines Anschlags hergestellt und an die größeren Stationen und Güterstellen zur Auskunftserteilung und zur Abgabe an Firmen mit stärkerem Eilgutverkehr verteilt. Die Uebersicht enthält die Eilgutverbindungen zwischen Stuttgart Hbf. und einer Anzahl wichtiger Verkehrsplätze Deutschlands unter Angabe der regelmäßigen Beförderungsdauer. Im Lauf des letzten Jahrs ist durch Einlegung neuer Eilgüterzüge und Einführung durchgehenden Nachtdiensts bei der Eilgüterstelle Stuttgart Hbf., die zugleich Hauptumladestelle für den Eilstückgutverkehr und Empfang von Württemberg ist, die Beförderung der Eilstückgüter wesentlich beschleunigt worden.

*

Calw, 12. März. **Werkstattbrand.** Vorgestern abend um 1/2 9 Uhr wurde in der Buchbinderei von Buchhändler Kirchherr in der Lederstraße ein Brand entdeckt, welcher, wahrscheinlich durch Funkenfall aus dem Ofen hervorgerufen, in den dort lagernden Papierbeständen Nahrung gefunden hatte. Das Feuer, welches eine starke Rauchentwicklung verursachte, konnte, nachdem man sich durch Einschlagen einer Türe Zugang verschafft hatte, in kurzer Zeit mit Minimaxapparaten gelöscht werden. Der durch den Brand verursachte Materialschaden ist erheblich.

Freudenstadt, 11. März. **Vom Gemeinderat.** Die Baukommission beantragte den Bau eines Hauses mit 12 2-Zimmerwohnungen, sowie die Wohnungskreditanstalt zu ersuchen, Baudarlehen für den Bau eines Hauses mit 6 3-Zimmerwohnungen zur Verfügung zu stellen. Nach längerer Aussprache über die Notwendigkeit der Bauten, wer die Bauten ausführen soll, finanzielle Fragen in Bezug hierauf, wurde in geheimer Abstimmung beschlossen, ein allgemeines Ausschreiben für ein Wohnhaus mit 12 2-Zimmerwohnungen zu erlassen mit Plan und Beschreibung und zwar mit bindendem Preis schlüsselfertig in die Hand wobei dem Architekten bezüglich Größe und Art der Ausführung völlig freie Hand gelassen ist. Für nicht zur Ausführung kommende Pläne wird kein Honorar bezahlt. — Nach längerer Debatte über die Wasserversorgungsverhältnisse im Frühlingsauweg wird beschlossen, der Ausführung der Gas und Wasserleitung grundsätzlich zuzustimmen, das Stadtbauamt mit der Ausarbeitung eines Planes zu beauftragen, und diese Arbeit in Verbindung mit anderen Arbeiten (dem Bau der Straßburger-Straße) als Notstandsarbeit anzumelden.

Aus aller Welt

Reichselterntag in Jena. Vom 6. bis 8 April findet in Jena eine Tagung des Reichselternbunds statt, eine Organisation, die mehr als 4600 Ortsgruppen umfaßt. Für den 8. April abends ist eine Kundgebung im Volkshaus geplant, zu der Geheimrat Roethe, Berlin, als Redner gewonnen wurde.

101 Jahre alt. Am 10. März feierte in Schöneiche bei Zossen (Reg.-Bez. Potsdam) der Landwirt und Altsitzer Gottfried Huschke in geistigem und körperlichem Wohlbefinden den 101. Geburtstag.

Ein Riesen-Konfirmand. In Bad Sulza (Sachsen-Weimar) wird auf der Bürgerschule zu Ostern ein 14jähriger Schüler, der Sohn des Obermüllers Hugo Rechner, konfirmiert, der 1,84 Meter mißt, also reichlich Gardemaß hat.

Eine vorbildliche Tat. Auf Anregung des Stadtrats Zella-Mehlis (Thüringen) ist dort eine Notgemeinschaft gegründet worden, die beabsichtigt, etwa 1200 Erwerbslose, Sozialrentner und Arme zu unterstützen. Der Gründung haben sich angeschlossen der Verband Thür. Industrieller, Ortsgruppe Zella-Mehlis, der dortige Verband der Waffen-Fabrikanten, der Einzelhandels-Verband, die Innungen und die vaterländischen Vereine.

Neues Heilmittel gegen die Schlafkrankheit. Drei schwedische Aerzte sollen ein neues Verfahren zur Heilung der Schlafkrankheit entdeckt haben. Sie sollen auch an einem neuen Heilmittel gegen Paralyse (Gehirnerweichung) arbeiten. — Das einzige bis jetzt bestehende Heilmittel gegen die Schlafkrankheit wurde von einer deutschen chemischen Fabrik erfunden.

Klaviersteuer. Die Stadt Buchholz in Sachsen hat eine Klaviersteuer eingeführt. Die Steuer beträgt für einen Flügel 12 Mark, für ein Piano 8 Mark und für ein Harmonium 4 Mark jährlich.

Reiche Amerika-Erbschaft. Zwei Straßenbahnangestellte in Duisburg, die Brüder Pfeiffer, erhielten die Nachricht, daß ihnen von einem in Amerika verstorbenen Verwandten eine Erbschaft von 13 Millionen Mark zugefallen sei.

Großfeuer. In Besetze bei Stockach (Baden) fielen einem Großfeuer vier Wohnhäuser und zwei Scheunen zum Opfer. Fünf Familien wurden dadurch obdachlos. Durch den heftigen Wind verbreitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit. Man vermutet Brandstiftung. — In Landshausen bei Bruchsal wurden drei Wohnhäuser mit Nebengebäuden, den Landwirten Streckfuß, Helmle und Appenweiler gehörig, ein Raub der Flammen.

Der Tod in der Kirche. In Kolditz (Sachsen) brach der Pfarrer unmittelbar nach dem Wort „Amen", nachdem er den Segen gesprochen hatte, auf der Kanzel, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen. Schon während der Predigt war er von Atembeschwerden befallen worden.

Jäher Tod zweier Brüder. Zwei Brüder, Franz und Heinrich Eckler in Mannheim, die einen gemeinsamen Haushalt führten, wurden in ihrer Wohnung in der Schwetzinger Vorstadt durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Anscheinend ist versehentlich der Hahn der Zimmerlampe offengelassen worden.

Unwetter. Das Dorf Eckstedt bei Weimar wurde von einem furchtbaren Unwetter mit Hagel und wolkenbruchartigem Regen heimgesucht. Zehn Häuser wurden abgedeckt, an anderen wurden Wände eingedrückt und Möbel zerbrochen, große Bäume wurden geknickt. Ein Haus wurde bis auf die Grundmauern zerstört. Ein zündender Blitz legte einen Jungviehstall in Asche.

Im Schnee begraben. Bei heftigem Schneesturm ist der Förster Pohl aus Leiterbauden (Schlesien) beim Schneeschuhlaufen in die Große Schneegrube bei Hirschberg gestürzt. Die Leiche wurde nach zweitägigem Suchen tief im Schnee vergraben gefunden.

Vier Schneeschuhläufer, darunter drei Brüder, aus Kippel im Lötschental (Kanton Wallis) wurden von einem Schneesturm überrascht. Sie werden vermißt.

Eine gefährliche Tänzerin. Die 25jährige led. Tänzerin Anna Maria Beck aus Stuttgart verlegte ihren Wohnsitz nach Karlsruhe, wo sie in Vereinskreisen bald bekannt wurde. Sie nannte sich Ellen Roussow und lebte seit 1924 mit dem 40jährigen geschiedenen Buchdrucker Eugen Marzian aus Altona als angebliches Ehepaar zusammen und zwar auf großem Fuß. Die Mittel beschaffte die Tänzerin. So verstand sie es, den 26jährigen verh. Kaufmann Kurt Moser aus Tilsit, wohnhaft in Karlsruhe, in ihre Netze zu bekommen und von ihm durch die Drohungen, daß sie Mosers Frau von den Beziehungen Kenntnis gebe, erhebliche Summen zu erpressen. Aehnliche Stückchen führte die Tänzerin in Baden-Baden aus, wobei ihr Dienstmädchen, die auf ähnlichem Fuß lebte, ihr bereitwillig zu Diensten war. Moser beging, um den Anforderungen nachkommen zu können, Unterschlagungen in Höhe von etwa 25 000 M. Die Beck betrieb überdies Warenschwindel und Hochstapeleien. Nun hat die Polizei in Karlsruhe die ganze Gesellschaft verhaftet. In der Wohnung der Beck konnte noch ein Betrag von 300 Mark beschlagnahmt werden.

Aus dem Flugzeug gestürzt. Bei einer Uebung auf dem Militärflugplatz Haeganaes bei Stockholm stürzte der Marinefähnrich Nilsson aus 350 Meter Höhe aus dem Flugzeug. Er war sofort tot. Der Verunglückte scheint sich beim Photographieren zu weit hinausgebeugt und das Gleichgewicht verloren zu haben.

Absturz eines amerikanischen Luftschiffes. Bei Neuyork stürzte ein 200 000 Kubikfuß fassendes Militärluftschiff infolge Entweichens von Gas ins Meer ab, wo es leicht auf dem Wasser schwamm. Die Besatzung nahm keinen Schaden. Das Luftschiff wurde von einem Kriegsschiff nach Fort Monroe geschleppt.

Studentenstreik in Rumänien. Die Studentenschaft in Rumänien beschloß in den Streik einzutreten, da die Regierung Bratianus ihre Forderung, daß die Zulassung jüdischer Studenten zu den Universitäten auf eine gewisse der jüdischen Einwohnerzahl entsprechende Zahl beschränkt werde, abgelehnt hat.

Die Arbeitslosigkeit in England. In den Monaten Januar und Februar 1926 ist in England die Zahl der Arbeitslosen um 145 000 auf 1 107 000 zurückgegangen. In der ersten Märzwoche hat die Zahl weiter um 18 660 abgenommen. Um die gleiche Zeit im Vorjahre gab es in England 1 235 500 Arbeitslose.

Ein Sonderling. In Greenwich (England) wurde dieser Tage ein alter Arbeiter, der stets einsam als Sonderling gelebt hatte, tot im Bett gefunden. In einem vernagelten Koffer in seiner Stube fand man 337 Pfund Sterling in Gold- und Silbermünzen und ein Sparkassenbuch über 3317 Pfund (zusammen über 73 000 Goldmark).

Ein weißer Elefant. Eine englische Missionsgesellschaft hat von einer indischen Sekte einen weißen Elefanten erworben, der aus den inneren Waldgebieten Burmas stammt. Das seltene Tier wird im Sommer einige Monate im Londoner Tiergarten ausgestellt sein, wo es einen eigens eingerichteten Zwinger mit Haus erhält.

Eine Insel versunken. Das deutsche Vermessungsschiff „Meteor", das aus dem südlichen Atlantischen Meer zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Insel Thompson, 80 Meilen nordwestlich der Insel Bouvet, vollständig verschwunden sei.

Abstimmung über das Alkoholverbot in Amerika. Große Neuyorker Blätter veranstalteten in voriger Woche eine Abstimmung über das Alkoholverbot, die sogenannte Trockenlegung. Für das Verbot kamen 30 484 Stimmen zusammen, gegen das Verbot 154 933, für die Zulassung von Bier und Wein 170 298.

Letzte Nachrichten

Die Nachmittagsbesprechung der Ratsmitglieder. Uruguay gegen Brasilien.

Genf, 12. März. Aus der gestrigen Nachmittagsbesprechung der Ratsmitglieder erfährt der Vertreter der T.-U., daß Guani, der Vertreter Uruguays eingehend den Standpunkt der südamerikanischen Staaten entwickelt habe und daß mit aller Schärfe Uruguay gegen einen ständigen Ratssitz Brasiliens Front mache. Der brasilianische Gesandte, Melle Franco, erklärte, daß Brasilien einen Anspruch auf einen ständigen Ratssitz mache und aufrecht erhalte. Es wurden von beiden Seiten ihren Bestrebungen gemäß die Versuche vergeblich wiederholt; auch versuchte man den schwedischen Außenminister umzustimmen.

Bierabend der deutschen Presse.

Genf, 12. März. Am Donnerstag abend fand ein Bierabend der deutschen Presse beim Reichskanzler statt. Im Laufe des gemütlichen Beisammenseins trank der Kanzler auf das Wohl der deutschen Presse, die in seltener Einmütigkeit die deutsche Delegation bei ihrer schweren Aufgabe unterstütze.

Forderungen des Saargebiets.

Genf, 12. März. Die Verwaltung des Saargebietes hat an den Rat des Völkerbundes eine Denkschrift eingereicht, in der es heißt:

Der Rat möchte an Stelle des Präsidenten Raoult eine andere deutschsprechende Persönlichkeit ernennen und von der Wiederernennung der Herren Raoult und Lambert zu Mitgliedern der Regierungskommission absehen. Eine Ersetzung der Herren Raoult und Lambert durch andere Persönlichkeiten dürfte nach der sechsjährigen Amtsdauer dieser Herren den Prinzipien der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechen. Ferner möge der Rat veranlassen, daß die parlamentarischen Rechte des Landrats erweitert werden, daß für die Wahl zum Landesrat alle Saarländer das passive Wahlrecht erhielten und daß die Verhältniswahl mit gebundenen Listen eingeführt wird. Außerdem möge der Rat die baldige restlose Zurückziehung des französischen Militärs aus dem Saargebiet veranlassen.

Rücktritt des griechischen Justizministers.

Bukarest, 12. März. Wie aus Athen gemeldet wird, ist der griechische Justizminister Kunduros zurückgetreten.

Damaskus nicht von den Franzosen geräumt.

Paris, 12. März. Der „Quai d' Orsay" dementiert die englischen Blättermeldungen, nach denen die Stadt Damaskus wegen eines Aufstandes eines Teils der Bevölkerung von den Franzosen geräumt worden sei.

Selbstmord Karl Hau's?

Berlin, 12. März. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Wien: In Tivoli bei Rom hatte sich am 6. Januar ein unbekannter, etwa 45 Jahre alter Mann erschossen. Vor seiner Bestattung hat man seiner Leiche Fingerabdrücke abgenommen, die man an sämtliche Polizeistationen sandte, so auch nach Wien. Hier wurde nun im Erkennungsdienst festgestellt, daß es sich um den früheren Professor der römischen Rechte an der George-Washingtoner Universität, Rechtsanwalt Karl Hau handelt.

Kindsmord einer 16jährigen.

Berlin, 12. März. Wie die Morgenblätter melden, hat die Potsdamer Kriminalpolizei eine 16jährige Haushaltungsschülerin wegen Kindstötung als Polizeigefangene in eine Heilanstalt überwiesen.

Handel und Volkswirtschaft

Bayerische Schatzanweisungen. Ein Bankenkonsortium unter Führung der Bayer. Staatsbank und der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) hat 50 Millionen 7proz. bayer. Schatzanweisungen mit dreijähriger Laufzeit zum Zahlungskurs von 96,5 v. H. und einem Ausgabekurs von 98,25 v. H. übernommen.

Die polnischen Anleiheverhandlungen in Amerika sind bisher ergebnislos geblieben.

Schließung des Kurhauses in Kreuznach. Die Solbäder AG. Kreuznach (Reg.-Bez. Koblenz) beschloß wegen dauernder Verluste, das Kurhaus und das neue Bäderhaus stillzulegen. Das Bad selbst wird von der Stadt in bisheriger Weise fortgeführt werden.

*

Stuttgarter Börse, 11. März. Die heutige Börse war behauptet. Immerhin war eine gewisse Zurückhaltung mit Rücksicht auf die Genfer Verhandlungen zu beobachten, was auch zum Schluß in einer leichten Abschwächung der Schwankungswerte zum Ausdruck kam. Am Rentenmarkt hatten Vorkriegs-Pfandbriefe und Württ. Staatsanleihen keine bemerkenswerten Veränderungen zu verzeichnen. 5 v. H. Reichsanleihe schwächte sich nach 0,145 auf 0,2975 ab. Goldpfandbriefe blieben zu den Vorkagskursen ohne Angebot gesucht.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Mannheimer Produktenbericht, 11. März. Bei ruhiger Haltung blieb das Geschäft an der heutigen Börse eng begrenzt. Man verlangte für die 100 Kg. bahnfrei Mannheim: Weizen inl. 26.75 bis 27, ausl. 30,5—32, Roggen inl. 17—17,5, ausl. 22, Braugerste 21,5—24, Futtergerste 16—17,5, Hafer inl. 17,75—19,25, ausl. 18,5—21,5, Mais mit Sack 17,25—17,5, Weizenmehl Spezial 0 39,75—40, Brotmehl 29,75—30, Roggenmehl 25—26,75, Kleie 8,75.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 11. März. Dem heutigen Markt waren zugetrieben: 19 Ochsen, 9 Bullen, 70 Jungbullen, 79 Jungrinder, 34 Kühe, 516 Kälber und 605 Schweine. Davon blieben unverkauft: 10 Jungrinder und 105 Schweine. Verlauf des Marktes langsam. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgemästete Tiere / vollfleischige Tiere	43—47	Kälber: feinste Mast- u. beste Saugkälber	78—80
fleischige Tiere	30—41	mittlere Mast- und gute Saugkälber	71—76
gering genährte Tiere	—	geringe Kälber	62—68
Bullen: ausgemästete Tiere / vollfleischige Tiere	44—46	Schafe: Mastlämmer u. jüng. Hämmel	
fleischige Tiere	39—42	Weidmastschafe geschlachtet m.	76—80
gering genährte Tiere	—	vollfleischiges Schafvieh geschlachtet mit Kopf	40—68
Jungrinder: ausgem. Rinder / vollfleischige Rinder	49—52	Schweine: über 240 Pfund:	80—81
fleischige Rinder	42—47	von 200—240 Pfd.	80—81
gering genährte Rinder	35—40	dto. von 160—200 Pfd.	78—79
Kühe: ausgemästete Kühe / vollfleischige Kühe	30—38	dto. fleisch. v. 120—160 Pfd.	72—76
fleischige Kühe	18—28	dto. unter 120 Pfd.	
gering genährte Kühe	12—17	Sauen	60—70

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Gundelsheim, Böttingen OA. Neckarsulm; Eisenharz OA. Wangen.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Harmonie in der Natur von R. H. Francé. Mit zahlreichen Abbildungen von R. H. Francé, R. Oeffinger und einem farbigen Umschlagbild von W. Planck. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, geh. RM 1.50, in Ganzleinwand geb. RM 2.40.

Daß die Harmonie eines der grundlegenden Gesetze im Bau des Weltalls ist, lernen wir zwar in der Schule, und wir können auch manchmal schöne dichterische Ergüsse darüber lesen, aber die meisten Menschen haben doch nur sehr verschwommene Begriffe davon. Da ist es nun eine sehr dankbare Aufgabe der Naturwissenschaft, diese Harmonie im ganzen wie im Einzelnen nachzuweisen, und gerade ein Naturforscher wie R. H. Francé, der mit einem weiten Blick im Getriebe des Weltalls und zugleich eine tiefe philosophische Schulung verrät, war berufen, die große Gemeinde des Kosmos, wie alle die sich nach einer sicheren Erkenntnis sehnen, über die Fragen aufzuklären, die sich auf die Harmonie in der Natur beziehen. Sein schön illustriertes Buch ist eines von denen, die Genuß beim Lesen bereiten und nach denen der nachdenkliche Mensch immer wieder gerne greift.

Gestorbene:

Nagold: Gottlob Koch, Strickermeister, 82 J.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Breitenberg, OA. Calw ist erloschen. Die aus Anlaß dieses Seuchenfalls angeordneten Schutzmaßregeln werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Nagold, den 10. März 1926.

892 **Oberamt:** Dr. Merkt, Amtmann.

Landwirtschaftsschule Calw.

Die öffentliche Schlußprüfung wird am **Freitag, den 26. ds. Mts., vormittags ½10 Uhr** in Calw abgehalten.

Nagold, den 11. März 1926.

896 **Oberamt:** Baitinger.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Rotfelden** belegenen, im Grundbuch von Rotfelden Heft 65 Abteilung I Nr. 1 und 22 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Friedrich Bohnet, Landwirts in Rotfelden

eingetragenen Grundstücke Geb. Nr. 111

Wohnhaus	69 qm	
Scheuer	29 „	
Hofraum	1 ar 09 „	
	2 ar 07 qm	

mitten im Dorf

Schätzungswert 3000 RM. —

P.Nr. 80/2 — 80 qm **Wiese** mitten im Dorf in Fuchsengärten

Schätzungswert 100 RM. —

am Dienstag, den 4. Mai 1926

nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathause in Rotfelden versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Februar 1926 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche **des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.**

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildberg, den 3. März 1926.

Kommissär:

894 Bezirksnotar Knodel.

Haslach OA. Herrenberg.

Laubstamm-holz- und Stangen-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 18. März** kommen im hiesigen Gemeindewald zum Verkauf:

138 St. **Eichen** I. bis VI. Kl. zus. 45 Fm,
28 „ sehr schöne **Buchen** I. bis IV. Kl. zus. 22 Fm,
15 „ **Birken** zus. 3,95 Fm, IV. bis VI. Kl.,
6 **Aspen,** 3 **Kirschbäume,**
226 St. **gem. Stangen** I. bis II. Kl.,
4 Rm **eich. Spälter,** 1 **Fichte** I. Kl., 2,11 Fm.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr Abt. 1 Bekenmichel nächst der Schulmeisterbuche an der Herrenberger—Nagolderstraße. 882

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft einen etwa 18 Ztr. schweren Farren.

Schriftliche Angebote hierauf für den Zentner Lebendgewicht wollen bis spätestens nächsten

Montag, den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr

eingereicht werden.

Hochdorf OA. Horb, den 10. März 1926.

881 **Schultheißenamt.**

Deutsche u. spanische

Naturweine

¼ Liter von **35 Pfg.** ab

Kranken-Weine, Malaga, Vermouth, Mistella Asti.

181

Abgabe jeden Quantums über die Straße.

Franz Kurlenbaur

Gasthof z. Löwen

Nagold. Telefon 91.

TINTE

bei **G. W. Zaiser.**

Bestellungen auf

Deckreis

nimmt entgegen 898

G. Walz, alt Ankerwirt

Etwas Gutes 1289

für Haare u. Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln

Böklie Wwe., Friseurgeschäft. Apotheke Wildberg.

Einen 847

Konfirmanden-Anzug samt Hut

(wie neu) gibt preiswert ab.

Wer? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Raub

wird sonst mit **Zuchthaus** bestraft (§ 249 des Reichsstrafgesetzbuches).

Und jetzt soll er erlaubt sein, nur weil er sich gegen deutsche Fürsten richtet?

Ihr sollt also rauben, und wer hat den Nutzen davon? Nicht das deutsche Volk, **sondern das jüdische Großkapital!** Darum, deutsche Männer und Frauen, 900

bleibt fern dem Volksbegehr und Volksentscheid!

PERFLOR *ist besser*

als das Waschmittel, das Sie benützen.

Perflor D.R.P. von Flammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenflocken, die es gibt.

Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.

Koche die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Waschardeit für Dich getan.

Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt das Waschverfahren: Einseifen, Einbürsten, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.

Perflor ist besser als andere Seifenflocken, weil es wäscht, bleicht und Flecken entfernt.

Wasche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.

Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.

Preis: Paket 45 Pfg.

887 **Nagold.**

Löwenlichtspiele.

Samstag abend 8 Uhr
Sonntag 2.30, 4.30, 8 Uhr

Der neue Sensations-Fox-Film

Unter den Wölfen von Alaska

Hauptdarsteller Tom Mix besser wie Edie Polo.

Herrliche Aufnahmen von den Eis- und Goldwüsten von Alaska.

Sowie Beiprogramm.

891 **Nagold.**

Verkaufe am Samstag

auf dem Markt **von 9—1 Uhr** gesunde, haltbare

Tafeläpfel

Emil Bodammer

Emmingen.

Roterlen

für Dreher und Schreiner.

Am kommenden **Samstag, den 13. ds. Mts.,** nachmittags 3 Uhr verkaufe ich einen großen Posten **starke Rot-Erlen, sowie einen Haufen Abfallreis.**

Zusammenkunft an meiner Baumschule am hinteren Schwarzenbach. Zahlung nach Uebereinkunft.

889 **Martin Renz.**

Soeben neu!

Beyers Modeführer

Frühjahr / Sommer 1926

Band I: Damenkleidung
Band II: Kinderkleidung

Preis: Band I 1.50 M
Band II 1.— M

vorrätig bei

Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Ver. Lieder- u. Sängerkranz Nagold.

In der Ausschußsitzung am 10. 3. 26 wurden folgende **Anteilscheine der Flügelanleihe** ausgelost: Nr. 5, 11, 14, 17, 27, 28, 33, 50, 52,- 56, 57, 61, 88, 91, 101, 102, 108, 109, 115, 127, 128. Die Beträge wollen gegen Rückgabe der Anteilscheine in der Zeit vom 12. 3. 26 bis 18. 3. 26 bei Kassier Wolber abgeholt werden. Beträge, die innerhalb dieser Frist nicht geholt werden, gelten als geschenkt.

899 Der Vorstand.

Christl. Verein junger Männer

NAGOLD e.V.

Sonntag, 14. März ½4 Uhr

Generalversammlung.

Bitte vollz. Erscheinen. 106

Der Vorstand: Reichert.

Suche auf 1. April ein fleißiges, braves 885

Mädchen

das schon in besserem Hause in Stellung war.

Frau Dr. Reichel
Calw, Marktplatz 69.

Soeben erscheint:

Blumhardts Geisterkampf in Möttlingen

Ein Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit Fr. Stangers.

*

Enthält den amtlichen Bericht Blumhardts über die merkwürdige Geschichte und Heilung der Gottliebin Dittus, jener Vorgänge vor 50 Jahren.

*

Preis hübsch kartoniert ℳ 1.50

Vorrätig bei

Buchhdlg. Zaiser.

Ata Henkel's **Scheuerpulver**

in handlicher Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Fortsetzung

der großen freiw.

Versteigerung

wegen Kündigung der Geschäftsräume und Räumung derselben

Samstag

13. März ab 1½ Uhr.

Kaufh. W. Kittel
Inh.: P. Stäbler
Nagold

893

Morgen Samstag

Metzelsuppe

in der „ROSE" 902

64 qm mit **einer** Dose

KINESSA-Bohnerwachs konnten lt. Gutachten eines gerichtl. vereidigten Sachverständigen behandelt werden und bekamen einen ausserordentlich schönen und haltbaren Hochglanz, der wochenlang anhielt und durch **wiederholtes feuchtes Wischen** nicht beeinträchtigt wurde. — In der braunen Farbe von KINESSA-Bohnerwachs liegt die besondere Stärke des Produkts; die ursprüngliche Farbe des Parketts oder Linoleums wird dadurch nicht verändert. Gestempelt durch den Reichsvorstand Deutscher Hausfrauenvereine. Sparsame Hausfrauen kaufen nur noch 856

KINESSA
BOHNERWACHS

Löwen-Drogerie, Inh.: Franz Senft.
Chem. Fabr. Milton Rohrbacher, Göppingen.

Coué

Die Selbstbemeisterung durch bewusste Autosuggestion

Deutsch von Dr. Paul Amann

*

Zum Preise von M. 2.20 vorrätig bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung.